

Georg Herwegh (1817 - 1875)

Heidenlied

Der verfluchte Faffe weiß selbst nicht, was er wil ;
hol ihn der Deuffel!

Friedrich der Große

Wie lebten doch die Heiden
So herrlich und so froh!
Das war ein Volk von Seiden,
Wir sind ein Volk von Stroh;
Entführt' ein Ochs ein schönes Kind
Zuweilen auch - doch glaubet mir- :
Die Heiden waren nicht so blind,
Nicht halb so blind als wir.

Die Heiden, 's ist doch schade
Um solch ingenium;
Sie hießen Vier gerade
Und nahmen Fünf für krumm;
Auch hatt die Jungferschaft ein End,
Sobald die Magd ein Kind gebar,
Dieweil das N. T.
Noch nicht erfunden war.

Sie taten, was sie mochten,
Die Frechheit war enorm;
Sie siegten, wenn sie fochten,
Auch ohne Uniform;
Sie hatten keine Polizei
Und tranken lieber Wein als Bier,
Wie waren doch die Heiden frei,
Die Heiden! - aber ihr?

Und von Achill und Hektor,
Wie's im Homerus steht,
Bis zu dem letzten Rektor
Der Universität,
Da gab's kein Buch in ganz Athen -
O schreckliche Verworfenheit!
Man wurde vom Spazierengehn
Und von der Luft gescheit.

Wie wußten sie die Taten
Den Pfaffen abzuhaun!
Die durften nur nach Spatzen,
Nicht nach den Weibern schau;
Den Prinzen gar erging es schlecht,
Die fanden kaum ein Nachtquartier;
Wie hatten doch *die* Heiden recht,
Die Heiden! - aber ihr?

Die Heiden, ach! die Heiden,
Die keine Christen sind, -
Sie spinnen doch die Seiden
Für manch ein Christenkind;
Drum lebe hoch das Heidenpack
Und jeder echte Heidenstrick,
Homerus mit dem Bettelsack
Und ihre Republik!

*